

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte  
**Band:** 12 (1936)  
**Heft:** 31

**Artikel:** Afrika treibt Sport  
**Autor:** Lindt, A. R.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-757028>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 25.04.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# Afrika treibt Sport

## IV. Bildbericht aus Liberia, dem letzten unabhängigen Staat Afrikas, von A. R. Lindt

Die Neger im afrikanischen Busch, deren ursprüngliche, Jahrhunderte alte Wirtschaftsform sich noch erhalten hat, haben meistens prachtvolle Athletengestalten. Sie rudern ihre Kanus die Stromschnellen hinauf, sie jagen, sie sind fähig, auf langen Märschen schwere Lasten ohne Ermüdung zu tragen. Aber Sport treiben sie nicht. Ihre Tätigkeit dient dem Erwerb des Lebensunterhalts. Daß sie dabei auch gesund ist und die körperliche Tüchtigkeit steigert, ist eine Nebenerscheinung. Auch die Spiele der Eingeborenenkinder sind nicht Selbstzweck. Das Kinderschießen mit Pfeil und Bogen, bei dem der Sieger von allen Mitbewerbern einen Pfeil erhält, ist die Vorbereitung auf die Jagd, die das Fleisch für die Küche beschaffen muß.

In den afrikanischen Küstenstädten aber ist heute das Verlangen nach Sport erwacht. Dort leben Neger als Anwälte, Schreiber, Ladendiener. Die alte Generation dieser zivilisierten Neger erblickt in diesem sitzenden Beruf einen Fortschritt gegenüber der körperlichen Tätigkeit der Eingeborenen. Sie sind beinahe stolz auf einen Schmerzbuch und Spinnenbeine, indes sie die Muskeln der Schwarzen verachten, die weniger mit der Zivilisation in Berührung kamen als sie. Aber die Jugend ist sportbegeistert. Da alle zivilisierten Neger möglichst europäisch erscheinen möchten, treiben die schwarzen Städter europäische Sportarten, die sie den weißen Kolonisten abgucken oder die amerikanischen Missionare importiert haben. Fußballmannschaften, Tennisklubs, Pfadfinderverbände springen in Afrika auf. Einen afrikanischen National-sport aber gibt es nicht.



Die afrikanischen Zuschauer eines Fußballkampfes sind wenn möglich noch leichter begeisterungsfähig als ein europäisches Publikum. Mit überschwänglichen Bewegungen tut das liberianische Mädchen seine Freude über einen Torschuß kund.



Schüler eines westafrikanischen Gymnasiums beim Seilziehen. Verbissener Siegeswille besetzt beide Parteien.



Pferderennen in Monrovia. Drei «Vollblüter» stehen bereit zum Start. Bevor sie losgehen, entwickelt sich ein endloses Palaver zwischen Starter und Reiter.



Die Ueberreste eines japanischen Fahrrades sind ein wertvolles Spielzeug für die jungen, nackten Sportbegeisterten eines Negerdorfes.



Pfadfinderverbände bestehen in den meisten Küstenstädten Westafrikas. Bambusstangen dienen als Stäbe.